

Zum Geleit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **54 (1959)**

Heft 3-4-de

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Geleit

Kaum je hat ein Heft dem Schriftleiter soviel Kopfzerbrechen bereitet wie dieses. Unsere Leser erinnern sich, daß wir die Absicht hatten, ihnen eine Sondernummer über den ‚Heimatschutz und die neue Stadt‘ zu übergeben. Sie hätte zusammenfassen sollen, was die Berichterstatter am schweizerischen Jahresbott in Zürich mit Worten, Lichtbildern und Stadtführungen dargelegt und vorgezeigt hatten. Die Absicht war gut, doch als wir sie ausführen wollten, wurden wir schließlich inne, daß wir viel zu hoch greifen wollten. Im Rahmen eines Heimatschutz-Heftes alle die großen, vielverzweigten, zum Teil auch widerspruchsvollen und weitgehend ungelösten Aufgaben und Schwierigkeiten des neuen Städtebaues übersichtlich und anschaulich darzulegen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Wir hätten zwar vieles streifen, nichts aber gründlich erläutern können. Zudem hätten die Berichterstatter ihre Vorträge für die Leser, die die Stadtrundgänge nicht mitmachten, in eine neue Form gießen müssen; auch das erwies sich als unzumutbar.

So mußte das ursprünglich geplante Heft zuerst ‚sterben‘, ehe das heutige das Licht der Welt erblicken konnte. Es beschränkt sich nunmehr auf das für den Heimatschutz am sichtbarsten brennende Thema des neuen Städtebaues, nämlich das Hochhaus. Unser Bauberater, Architekt Max Kopp, entwickelt es im ersten Teil unseres Heftes. Wenn unsere Leser sich seine Gedanken gut einprägen, werden sie eine sichere Richtlinie gewinnen, falls sie im eigenen Lebenskreise zu einem geplanten Hochhaus Stellung nehmen müssen.

Der Mittelteil des Heftes steht zur Einleitung in nunmehr gewolltem Gegensatz, denn er ist der Pflege unserer Altstädte gewidmet. Unsere Leser erfahren, auf welcher originelle und zugleich hochehrwürdige Weise die Bürgerschaft von Schaffhausen beschlossen hat, zu ihrer Altstadt Sorge zu tragen, und wie sie in einer Volksabstimmung verbindliche Richtlinien für die Behörden festsetzte. Eine solche ‚Volks-Abstimmung‘, nicht über ein Gesetz, sondern über Richtlinien des Handelns, ist unseres Wissens in der Schweiz noch nie durchgeführt worden. Hierauf zeigen wir ein, wie uns scheint, gut gelungenes Beispiel für einen Warenhausneubau in der Schaffhauser Altstadt, will sagen an ihrem berühmten Fronwaagplatz. Weiterfahrend berichtet der Bayrische Denkmalpfleger über den Wiederaufbau der in den letzten Kriegstagen durch Bombenangriffe arg zerstörten fränkischen Stadt Rothenburg ob der Tauber, die die meisten unserer Leser von früher her kennen dürften. Wenn Sie sich vor Augen halten, welche gewaltige Aufgabe der Bürgerschaft und den Behörden dieser in aller Welt berühmten Stadt gestellt war, dann werden Sie erkennen, wie klein und leicht zu lösen die Altstadt-Fragen in unserem Lande eigentlich sein sollten. In der vom Kriege verschonten Schweiz haben wir es eigentlich nur mit *einem* Feind zu tun: dem Drang nach Geld und Gewinn in unserer eigenen Brust. Vermögen wir diesen zu bezähmen oder wenigstens durch die Hand der Behörden in Zügel zu halten, dann sollte unseren Altstädten heute kein Leid mehr geschehen. Ihre Pfleger freilich müssen uns sagen, in welchem täglichen und oft unerbittlichen Kampfe sie stehen, um die historischen Gassen und Plätze vor dem Zugriff der bedenkenlos Baulustigen zu bewahren. Diesen Hütern zu helfen, ist eine dauernde Pflicht des Heimatschutzes.

Der dritte Teil des Heftes führt die Leser hinaus aufs Land und zeigt ihnen, welche erstaunliche Dinge auch da sich ereignen. Sie erfahren davon, wie die Nachtbuben von Wetzwil im Kanton Luzern dem Heimatschutz mit Sprengbomben den Kampf ansagten; wie vor einem Aargauer Denkmal des Bauernkrieges kein Helden-, wohl aber ein Autofriedhof angelegt wurde, jedoch vom höchsten Gericht unseres Landes, bis jetzt allerdings nur ‚rechtlich‘, weggefegt wurde. Nach soviel dramatischen Ereignissen sollen unsere Leser aber auch noch ihre Gemüter erquik-

ken können. Darum berichten wir ihnen, wie ein einzelner Mitbürger die prachtvollen Barockgemälde am Beinhaus von Gentilino gerettet hat; wie der Heimatschutz mithalf, eine der schönsten Steinbrücken im Verzascatal vor der Zerstörung zu bewahren. Am Abbruch zweier Walliser Bergbauernhäuser, aus denen man eine Schweizer Trinkstube in Düsseldorf zusammenzimmerte, werden sie freilich weniger Freude haben, dafür aber um so herzlicher lachen über das Ritterbürglein, das ein biederer Berner als Gehäuse für seinen Volkswagen erbaute und dabei sicher meinte, im Sinne des lieben Heimatschutzes gehandelt zu haben.

Damit erreicht der geistige Bogen, der sich über dieses Heft spannt, wieder den Alltag. Einmal mehr soll er unsere Leser erkennen lassen, wie weit der Heimatschutz reicht: vom Wolkenkratzer bis zum Autofriedhof; von der Altstadt bis zur Steinbrücke im einsamen Bergtal; und dabei sagen wir kein Wort von den anderen großen Sorgen, die uns jetzt und in der nahen Zukunft bewegen werden. Man denke nur an die Schiffbarmachung des Hochrheines, die Autobahnen, an die geplanten Elektrizitätswerke am Doubs, der leicht zu einem zweiten Spöl werden könnte. Fürwahr, es lohnt sich, unserer Bewegung anzugehören; von den geschichtlichen Grundsteinen unseres nationalen Daseins steigt sie auf bis zu den Wolkenkratzern unserer Tage. Das macht ihren inneren Reichtum aus, in dem jeder nach seiner Anlage und Neigung sein Arbeitsfeld, seine besondern Ärgernisse, aber auch seine Genugtuungen finden kann.

Die Schriftleitung

Photographen: S. 82 links, 85 unten, 88 oben links: Photo Wetter, Zürich; S. 82 rechts, 91 oben links: Kant. Hochbauamt, Zürich; S. 83: Atelier Eichenbenz, Basel; S. 84 oben links: Beringer & Pampaluchi, Zürich; S. 84 oben rechts: Fritz Thudichum, München; S. 85 oben, 86: Michael Wolgensinger, Zürich; S. 88 unten: Christian Baur, Basel; S. 89: Aero Pictorial Ltd., London; S. 91 unten links: Martinotti, Mailand; Photos auf Seiten 92 bis 102 wurden uns freundlicherweise vom Bayrischen Amt für Denkmalpflege zur Verfügung gestellt; S. 88 oben rechts, 108, 111 unten, 112 oben, 114, 127 oben, 128, 129 unten, 130, 131, 134: Willy Zeller, Zürich; S. 105, 106 oben links: W. Henner, Schaffhausen; S. 106 oben rechts und unten: Photoatelier Peter Trüeb, Zürich; S. 107: Photo-Koch, Schaffhausen; S. 109, 110: Photopress, Zürich; S. 111 oben, 112 unten, 113: Neopress, Zürich; S. 116 oben: Th. Grote, Reinach; S. 116 unten: Photo Keystone, Zürich; S. 118, 119, 120: E. & G. Ferrazini, Lugano; S. 121, 122, 123 oben: W. Tannaz, Locarno; S. 127 unten: Photo Garbani, Locarno; S. 132, 133: ATP Bilderdienst, Zürich. Die restlichen Photos stammen aus diversen Zeitschriften.